universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Andreas Hofer, der treue Commandant in Tirol, und seine braven Genossen

Schönhuth, Ottmar F. H.

Reutlingen, 1853

Zweiundzwanzigstes Kapitel

urn:nbn:at:at-ubi:2-12842

nannte Interims-Commandant über das Pusterthal, hatte den Plan vereitelt und den Abenteurer mit blutendem Kopfe wieder nach Kärnthen zurückgeschickt.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Von dem glorreichen Sieg der Tiroler am Iselberg.

Der Rückzug der Feinde nach Innsbruck war ein schmählicher, aber das Verhängnißvollere folgte ihm auf dem Fuße nach, ein Sieg der Tiroler, an den sie wohl selbst nicht gedacht hatten. Ja Viele mögen gemeint haben, es sei schon Alles abgethan, und folgten ihrer alten Gewohnheit, daß sie auseinander liefen, und wieder die Heimath aufsuchten, um nach den Ihrigen und dem Ihren zu sehen. Als der Kapuziner und Spekbacher am Isel Posto faßten, verloren sich in kurzer Zeit so Viele vom Heer, daß es bis auf 1000 Mann zusammenschmolz. Die Pusterthaler kehrten um, weil der Feind, den sie erst kürzlich aus ihrem Thale vertrieben, leicht mit verstärkter Macht wieder umkehren konnte. Die vom Etschlande aber waren von Italien her nie sicher vor dem Feinde. Mit einer so geringen Zahl von etwa 1000 Schützen war freilich nicht viel anzufangen. Darum übergab Spekbacher dem Kapuziner seine Leute, er selbst aber zog im Wippthal herum, und bot den Landsturm der Wippthaler, so wie der ihm befreundeten Gegenden auf. — Zwischen Aldraß und Rinn hatte Spekbacher mit einer starken feindlichen Patrouille ein Gefecht. Sonst blieb es am 11. Aug. ganz

ruhig. Am andern Tag aber strömten von allen Seiten wieder Landesvertheidiger herbei, und die Heimgegangenen kehrten so zahlreich wieder zurück, daß am Abend des 12. Aug. nicht unter 20,000 Männer bei einander waren. Fast eben so stark rechnete man die Feinde. Am 13. Aug. um 2 Uhr nach Mitternacht las der Kapuziner in der Kirche auf dem Schönberge, wo Hofer zurückblieb, die Meße. Dann rückte er über Natters und Mutters vor, gegen den Berg Isel, die Gallwiese hin. Speckbacher dehnte sich vom Patschberge hinab bis gegen Hall zu und bildete den rechten Flügel. Hofer hielt auf dem Schönberge die Reserve. Mit der sechsten Stunde früh Morgens begann das Treffen, und währte mit Wuth und Hartnäckigkeit bis Nachts 11 Uhr, wo die letzten Schüße fielen. Bald griffen die Tiroler die Feinde an, bald wurden sie vom Feind angegriffen. Acht bis neun Mal liefen die Feinde an den Höhen an, auf denen die Tiroler standen, und einen Kugelregen auf sie herabsandten — es war dem Feinde nicht möglich, einen Vortheil über die Tiroler zu erringen. Das Terrain war für die Baiern zu ungünstig: in seiner ganzen Ausdehnung keine Fläche als die Heerstraße und wenige Felder. Endlich vermochten sie nicht länger, sich zu halten; sie mußten sich zum Rückzug bequemen, und zwar mit großem Verluste. Obgleich viele Todten verbrannt und viele in den Inn geworfen wurden, so soll doch der Wahlplatz mit Leichen bedeckt gewesen sein. Allein 1700 Verwundete fielen, wie Haspinger selbst berichtete, in die Hände der Tiroler. Eine Abtheilung der Baiern, welche durch Erklimmung eines Hohlwegs gegen die Gallwiese hin die

Tiroler zu umgehen gesucht hatte, war fast ganz umgekommen. Auf einem andern Posten blieben 400, die mit Kolben erschlagen, oder beim Umwenden zusammen geschoßen wurden. Oft streckte sich nach dem Abfeuern einer feindlichen Kanone eine ganze Reihe Bauern wie getroffen auf den Boden. Dann sprangen sie auf, jauchzten und schnalzten gegen die Baiern, wie wenn man Säue zum Trog lockt: tschu! tschu! tschu! Natsch! Natsch! Als man aus Mangel an Kugeln anfieng, mit Scherben, Steinen und Eisenwerk auf sie zu schießen, und diese Brocken von ihnen in den Bäumen bemerkt wurden, lachten sie laut auf. Ein Passeyrer richtete einen Doppelhacken gegen die Feinde, und legte ihn wie einen Stutzen, an die Wange. Beim Losdrücken erhielt er jedesmal einen so heftigen Schlag, daß er umstürzte. Dann raffte er sich, als wäre nichts geschehen, wieder auf, schaute mit aufgerißenen Augen umher, und fragte die Umstehenden: hab' ich getroffen? So oft man es bejahte, puzte er seinen Doppelhaken von Neuem, und schoß wieder, bis sein Gesicht dergestalt geschwollen war, daß der Schmerz ihm nicht mehr erlaubte, das Wesen fortzutreiben. Er ladete nur mit Kartätschen, welches bei jedem Schuße mehr als Einem das Leben kostete.

Auch die Tiroler Frauen blieben nicht zurück, die Sache des Vaterlandes zu fördern. Während man von Zeit zu Zeit vom Gefecht ausruhte, trugen die Tirolerinnen aus der Gegend Erfrischungen bis zu den äußersten Vorposten, wie bei der Affaire am 29. Mai eine Tochter vom Rainerhof ein Fäßchen mit Wein herumtrug, um die Freunde zu laben, während die Kugeln

um sie herum sausten, und sogar ein Loch ins Fäßchen schlugen. Auch bei diesen Tiroler Frauen war es manchmal ein gefährliches Wagstück, und es wurde wirklich eine erschoßen, während sie die Kampfmüden labte.

Die Landesvertheidiger hatten überhaupt auch manche Verluste, sie verloren 60 Todte — Spekbacher allein auf seinem Flügel 16. An 69 Verwundete mußten verbunden werden. Doch durften die Tiroler dem Lenker der Schlachten für diesen Sieg dankbar sein. Als der Abend sich neigte, und mit ihm der Sieg so weit entschieden war, daß die Feinde langsam in die Stadt hinein retirirten, hielt der Sandwirth das Volk zum Beten an, und gab mit dem Kapuziner das Zeichen dazu. Alle, die auf sie sahen, schlugen ein Kreuz, sanken auf die Knie, und beteten ein andächtiges Ave Maria. Der Augenblick war so feierlich, daß selbst viele dabei stehende Sachsen, welche gefangen worden waren, von frommer Andacht ergriffen wurden. Es mag eine ähnliche feierliche Stunde gewesen sein, als später nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig die 3 größten Monarchen Europas an der Stätte knieeten, da ihnen Gott den Sieg über den Welteroberer Napoleon verliehen hatte.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie die Baiern und Franzosen auch aus Innsbruck retiriren, und von dem traurigen Loos der Stadt Schwatz.

Die Schlacht am Isel war von den Tirolern gewonnen, aber leider! konnte der Sieg nicht sogleich be-